

(cf. Petri, Siebenbg. Käferf. 1912, p. 165) in einigen Exemplaren, wovon ich von demselben seinerzeit ein Exempl. erhielt. —

Nun, nach der Revision meines Atomarien-Materiales konnte ich konstatieren, daß *A. carpathica* Rtt. (Gglb.) kein speciell carpathisches Tier ist, wofür sie auch noch von Holdhaus (Abh. zool. bot. Ges. Wien 6., p. 42 [1910]) gehalten wurde, da ich sie während 20 Jahren in verschiedenen mitteleuropäischen Gebirgen sammelte, und zwar: Jul. Alpen: Pokljuka, VII. 1908<sup>1)</sup>; — Böhmerwald: Boubin, VII. 1907 — Mittelböhmen: Brdy-Gebirge bei Přibram, 23. VI. 1919, 3 Ex.; — Slovaek: Fatra, Velstúr, 16. IX. 1922. Dazu noch die obenerwähnten Lokalitäten aus Transsilvanien und den Ostkarpathen.

## Kleine Beiträge zur Käferfauna der Mark Brandenburg.

### II. Über die Lebensweise einiger seltener Elateriden.

Von Dr. J. Neresheimer-Berlin.

(Schluß).

*Athous rufus* Deg. und *villosus* Geoffr.

Das freundliche Interesse, das mein im 2. Heft des 1. Bandes des Coleopt. Zentralbl. erschienener Beitrag bei zahlreichen Kollegen gefunden hat, veranlaßt mich, noch einen Nachtrag über den Fang der beiden oben genannten stattlichsten Vertreter unserer heimischen Elateridenfauna zu bringen.

*Athous rufus* scheint im allgemeinen nicht als besondere Seltenheit zu gelten und es dürfte in Deutschland sogar Gegenden geben, in denen er in jedem Jahr in größerer Anzahl gefunden wird. Sicher ist aber, daß er wie viele andere Elateriden ein recht verstecktes Dasein führt, denn ich muß gestehen, daß mir bis zum Jahre 1921, obwohl ich etwa 15 Jahre in der Umgegend von München und dann fast 10 Jahre bei Berlin eifrig und nicht ohne Erfolg gesammelt hatte, niemals ein Exemplar im Freien zu Gesicht gekommen war.

Mitte Juni 1911 hörte ich von Bekannten, daß in einem Forstgraben zwischen Brieselang und Nauen durch Zufall mehrere *A. rufus* gefunden worden seien und faßte daraufhin den Entschluß, den folgenden Sonntag endlich der Beseitigung dieser unrühmlichen Lücke in meiner Sammlung

<sup>1)</sup> Dies sei als Zusatz zu meinem Artikel in den Entom. Blätt. 5., p. 183—282 (1909): „Ein Beitrag zur Kenntnis der Coleopt.-Fauna der Julischen Alpen“ nachgetragen.

zu widmen. Mit dem in Berlin so beliebten Aussuchen der Forstgräben kann ich mich allerdings nicht befreunden, denn erstens erfährt man bei dieser Sammelweise über das in erster Linie Interessante und Wissenswerte, d. h. die Lebensweise der Tiere gar nichts, und zweitens sind die nach mehrtägiger Gefangenschaft in den Gräbenlöchern gefundenen Käfer in der Regel von Ameisen und anderen zangenbewehrten Leidensgenossen derartig zerbissen, daß sie selbst bei bescheidenen Ansprüchen für Sammlungszwecke nicht mehr verwendet werden können.

Es blieb demnach nichts anderes übrig, als den begehrten *Athous*, dessen Larve bekanntlich in alten Kiefernstöcken lebt, am Orte seiner Entwicklung aufzusuchen und zu diesem Zweck einen mir von früher bekannten und vermutlich geeigneten ausgedehnten Kahlschlag am Perwenitzer Weg bei Brieselang systematisch zu durchforschen. Kurz vor dem Ziel meiner Wanderung begegnete mir im Wald ein Kollege, Herr Frankenberger, der durch einen merkwürdigen Zufall an dem gleichen Sonntag zu dem gleichen Zweck dieselbe Gegend aufsuchen wollte, der aber im übrigen über das Wie und Wo ebenso ahnungslos war als ich. Wir beschlossen daraufhin gemeinsame Sache zu machen und begannen nun eifrig unsere Lichtung kreuz und quer nach einem nach unserer Ansicht geeigneten Kiefernstock abzusuchen, ein Vorhaben, das sich als durchaus nicht so einfach erwies, denn die einen waren zu frisch und hart, andere wieder zu alt und trocken, viele ganz ohne Rinde, teils vom Zahn der Zeit, teils von einem Heer fleißiger Ameisen zu lockerem Mehl zernagt.

Endlich fanden wir zwei dicht nebeneinander stehende Stöcke (Stubben, wie man in Berlin sagt) von mittlerem Alter, die uns zu einem ersten Versuch verlockend schienen; an der Schnittfläche mit zahlreichen Bohrlöchern von *Spondylis* und *Leptura rubra*, die Rinde oben etwas lose abstehend, unten noch fest anhaftend, zur Entwicklung wie zum Unterschlupf gleich geeignet. Es zeigte sich auch sofort, daß uns der Instinkt richtig geleitet hatte, denn bei vorsichtigem Abnehmen der losen Rinde fanden wir zu unserer Freude 4 stattliche *A. rufus*, zu denen beim Abschälen der restlichen Rindenpartien noch zwei weitere hinzukamen; damit war nach unserer Ansicht diese Fundstelle erschöpft und wir verließen befriedigt, jeder mit 3 *Athous* den Ort der Tat, natürlich in der bestimmten Erwartung, nach kurzem Suchen einen neuen, vielleicht noch ergiebigeren Platz zu finden.

Als wir dann nach stundenlangem völlig ergebnislosem Herumstolpern auf der glühend heißen Lichtung uns am späten Nachmittag erschöpft und entmutigt zum Abmarsch entschlossen, da ließen wir uns doch noch

einmal zu kurzer Rast an der Stelle unseres ersten und einzigen Erfolges nieder, um zu sehen, ob nicht doch noch ein kleines Stückchen Rinde, unter dem sich vielleicht noch ein *Athous* verbergen könnte, sitzen geblieben wäre. Aber leider hatten wir ganze Arbeit gemacht; bis zum Boden herunter war alles blank abgeschält, und fast mehr aus Mangel an anderer Betätigungsmöglichkeit als mit dem Gedanken an einen möglichen Erfolg, begann ich nun auf einer Seite Gras und Erde zu entfernen, um auch die unterirdische scheinbar ganz feststehende Rinde einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Die freigelegte Rinde ließ sich überraschend leicht mit dem Stemmeisen abheben und die Ursache wurde uns auch gleich nach Entfernung des ersten Stückes klar; die ganze unterirdische Rindenpartie war unterminiert von *A. rufus*; unter dem ersten kaum mehr als handgroßen Stück saßen 6 fertig entwickelte voll ausgefärbte Käfer, jeder in seiner sauber ausgehöhlten, mit Bohrmehl ausgefütterten Puppenwiege, die abgelegte Puppenhülle noch neben sich. Wir machten uns nun mit neu erwachtem Eifer an die Arbeit und hatten nach kurzer Zeit außer den 6 *Athous* vom Vormittag noch weitere 18 Exemplare aus den unterirdischen Regionen zu Tage gefördert, worauf wir sehr befriedigt und um eine interessante Erfahrung reicher den Heimweg antraten.

Mein eigener Bedarf war mit den erbeuteten 12 Exemplaren (6 ♂ 6 ♀) vollauf gedeckt und so habe ich seitdem keine Veranlassung mehr gehabt, mich weiter mit *A. rufus* zu befassen. Es ist jedoch erwähnenswert, daß Herr Frankenberger am darauffolgenden Sonntag (3. VII. 21) nochmals die gleiche Stelle aufsuchte, nach langem Suchen doch noch einen geeigneten Kiefernstock entdeckte und aus ihm, wieder fast ausschließlich aus den unterirdischen Rindenpartien, weitere 27 *A. rufus* herausholte, ein Beweis dafür, wie lang diese Tiere sich selbst im Hochsommer noch nach Abschluß ihrer Entwicklung im Puppenlager aufhalten und wie wenig Mühe, an Plätzen, wo die Art notorisch vorkommt, bei einiger Kenntnis ihrer Lebensweise dazu gehört, sie sich in größerer Anzahl zu verschaffen.

Wesentlich seltener als *Athous rufus*, und wahrscheinlich überall in Deutschland jetzt sehr selten, ist der etwas kleinere *Athous villosus* Geoffr., dessen Entwicklung bei uns im Mulm alter Eichen stattfindet. Die einzige mir bekannt gewordene Fundstelle in der weiteren Umgebung Berlins ist die Dubrow bei Königswusterhausen, jedoch möchte ich bezweifeln, daß das Tier nach den in den letzten Jahren vorgenommenen Waldverwüstungen heute noch dort gefunden werden kann und muß es daher um so mehr bedauern, die erste und höchstwahrscheinlich letzte

Gelegenheit, die sich mir im Juli 1910 zufällig bot, *A. villous* in Anzahl zu erbeuten, aus Mangel an Erfahrung und Interesse nicht besser ausgenützt zu haben.

Allerdings war damals die Dubrow für mich ein völlig neues Gebiet und es gab so vielerlei Interessantes zu beachten, daß naturgemäß manche Gruppen, wie z. B. die Elateriden, dabei etwas vernachlässigt wurden. Auf den gefällten, zum Teil aufgeklafferten Eichen rannten in den heißen Mittagsstunden in Menge die schön gebänderten *Plagionotus detritus* L. und *arcuatus* L. hin und her, zwischen ihnen oft zahlreich der schnellfüßige, zierliche *Xylotrechus antilope* Zett., während der vielbegehrte *Clytus tropicus* Panz., — sehr einzeln und erst am späten Nachmittag auf der von der Sonne längst verlassenen Klatfer erscheinend — bewegungslos und mit weit gespreizten Beinen auf dem aufgeschichteten dünnen Gipfelholz saß, stets bereit bei der geringsten Störung mit einer blitzschnellen Bewegung in den unzugänglichen Tiefen der Klatfer zu verschwinden. Wer einen besonders glücklichen Tag hatte, der fand wohl auch einmal in dem schwer zu überblickenden Astgewirr ein Exemplar des hochseltenen *Necydalis ulmi* Chev., oder an der sonnenbeschienenen Schnittfläche einer gefällten Eiche ein Pärchen der schönen Cleride *Orthopleura sanguinicollis* F. Später gegen Abend, wenn die unruhigen *Plagionotus* zu verschwinden begannen, erschienen bei warmem Wetter an den Klaffern und anbrüchigen Stämmen wieder andere Holzbewohner, wie *Clerus mutillarius* F., *Lymexylon navale* L. und die zierlichen *Colydium*-Arten. An und in dem morschen gelben Holz, das durch Hitze und Trockenheit von zahllosen rechtwinklig sich kreuzenden Rissen zerfurcht und mit weißlichem Pilzmycel durchwachsen war, saß oft in Menge die schwer sichtbare, goldbeschuppte *Adelocera quercea* und unter abgesprengten Rinden fand sich neben zahlreichem Kleingetier, wie *Hypophloeus*, *Uleiota*, *Pycnomerus* etc., auch manchmal eine Kolonie des merkwürdigen *Gasterocercus depressirostris* F.

Dies und noch vieles andere konnte man damals an Eichenklaffern in der Dubrow finden. Wollte ich nun noch versuchen, all die Seltenheiten aufzuzählen, die es in Höhlungen anbrüchiger Stämme, im Mulm der von Hornissen oder *Lasius* bewohnten Bäume, an Baumsaft, an Pilzen etc. gab, so müßte ich damit doch gar zu weit von meinem Thema abschweifen; aber sicher würde der Leser die Überzeugung gewinnen, daß mit der systematischen Abholzung der Dubrow ein Gebiet seinem Untergang entgegengeht, wie es — vielleicht mit Ausnahme der Umgebung von Dessau-Wörlitz — in Deutschland schwerlich zum zweitenmal gefunden wird.

Am 9. VII. 1910, an einem schwülen Abend, kam ich gegen 8 Uhr

bei schon beginnender Dämmerung an eine stark vermorschte Klafter, um die mehrere auffallend große Elateriden lebhaft herumschwärmten. Durch eine mir heute unbegreifliche Nachlässigkeit hatte ich weder Netz noch Kötscher, ja nicht einmal einen Hut bei mir und war also genötigt, die von Zeit zu Zeit an meinem Standort vorbeisurrenden Käfer mit der Hand aus der Luft zu greifen, eine zeitraubende und wenig erspriessliche Methode, denn gleich der erste, der mit ausgebreiteten Flügeldecken in meine Faust geriet, wurde zu meinem Bedauern vollständig zerknittert. Auch der zweite kam nicht ganz heil davon, und als beim dritten endlich das Experiment glücklich gelungen war, da war auch die Dämmerung inzwischen so weit vorgeschritten, daß an weiteres Sammeln nicht mehr zu denken war; ich hörte die Tiere zwar noch in der Luft surren, konnte sie aber leider nicht mehr sehen. Wenn ich nun damals etwas mehr von diesen Dingen verstanden hätte, so hätte ich mir wohl denken können, daß die *Athous* — es waren lauter ♂♂ — nicht durch Zufall gerade um diese Klafter so eifrig schwärmten, sondern daß in dem morschen Holz natürlich eine Anzahl ♀♀ und sicher auch noch mehrere zugeflogene ♂♂ stecken mußten, und es wäre mir bei meiner damaligen, noch relativ ungebundenen Tätigkeit als Hochschulassistent wohl nicht schwer gefallen, mich für den nächsten Tag frei zu machen, um das Innere der Klafter einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Leider hatte ich aber damals gerade für Elateriden wenig Verständnis und so unterblieben alle weiteren Nachforschungen; die beiden beschädigten Exemplare wurden weggeworfen und nur das letzte, dessen zarte Behaarung noch dazu vollständig abgerieben war, wurde meiner Sammlung einverleibt, wo es sich noch heute als ein Zeugnis meiner damaligen Unerfahrenheit befindet.

Ich habe dann in den folgenden Jahren sehr zahlreiche Exkursionen in die Dubrow unternommen und auch noch zufällig einzelne tadellose Exemplare des *A. villosus* gefunden; so am 30. VII. 11 ein Stück im Mulm einer hohlen Eiche und am selben Tag ein zweites unter der losen Rinde eines gefällten Stammes, ferner am 15. VII. 17 ein totes, aber unbeschädigtes Exemplar in einem Spinnennetz; nie wieder ist es mir aber gelungen, eine Brutstelle zu entdecken, oder das Tier beim Schwärmen zu beobachten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Neresheimer Julius

Artikel/Article: [Kleine Beiträge zur Käferfauna der Mark Brandenburg.II. Über die Lebensweise einiger seltener Elateriden. 30-34](#)